

Susanne Thomas

Die Mission

*Alle Rechte zur Vervielfältigung, Aufführung sowie jeglicher anderweitigen Nutzung dieses
Theatertextes liegen bei der:
theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, www.theaterboerse.de*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt und berechtigt zu keinerlei Nutzung jenseits der reinen Ansicht. Der/die Besteller*in bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung der Urheberrechte bzw. Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieses Ansichtsexemplars geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der/die Besteller*in bei der Bestellung dieser Leseprobe eingegangen ist, finden Sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen – auch im Namen unserer zahlreichen Autorinnen und Autoren – recht herzlich für Ihre Fairness danken! Ein faires Miteinander ist die beste Voraussetzung dafür, dass wir, die theaterbörse, Ihnen auch zukünftig unser umfassendes Stückeangebot zur Verfügung stellen können.

Kurzbeschreibung

Im Jahr 2068 steht die Menschheit vor der bedeutendsten Entdeckung in ihrer Geschichte: Eine unbemannte Raummission hat unter der Eisdecke des Jupitermonds Europa einen flüssigen Ozean entdeckt. Eiskernbohrungen haben organische Moleküle zu Tage gefördert, die ohne die Existenz von Leben kaum zu erklären sind. Eine bemannte Mission soll sich unter Führung des ehrgeizigen Kommandanten Alex Sanders auf den Weg zum Jupitermond begeben, um die Existenz außerirdischen Lebens nachzuweisen. Doch zunächst muss sich in einer ersten Testfahrt die Technik sowie das Personal einer Probe unterziehen. Doch nicht jeder an Bord und auf dem Boden hat die nötige Geduld, die Ergebnisse der Testfahrt abzuwarten.

Welchen Preis sind die Wissenschaftler bereit, für neue Erkenntnisse zu zahlen? Um welche Erkenntnisse bemühen sie sich und welchen gehen sie aus dem Weg? Welche Konsequenzen zieht Wissen nach sich? Auf der Suche nach fremden Lebensformen werden die Crewmitglieder mehr und mehr mit ihrem eigenen Selbst konfrontiert, das noch lange nicht ausreichend erforscht scheint.

Dauer: ca. 90 Minuten

Besetzung: 4m / 7w

Das Bühnenbild besteht aus vier Raumeinheiten:

Der Kommandoraum im Raumschiff (vom Kommandoraum führt eine Luke in den restlichen Teil des Raumschiffs, das nicht auf der Bühne zu sehen ist)

Die Bodenkontrolle

Mark Hastings Arbeitszimmer (Tisch mit Drehstuhl, Sessel und Laptop, plus einen weiteren Klappstuhl nach Pause)

Collins Büro (Tisch mit zwei Stühlen)

Personen

Mannschaft an Bord:

Alex Sanders	Kommandant und Ingenieur
Carl Richards	Bordingenieur
Rosa Lyndon	Pilotin
Helen Shapiro	Bordärztin
Mary Mackenzie	Exobiologin

Bodenkontrolle:

Amanda Collins	Missionsleitung am Boden
Henry Branson	NASA-Chef
Mark Hastings	Raumfahrttechniker, Ex-Freund von Rosa
Esther Mitchell	Kommunikationstechnikern, Amandas Vertraute

Angehörige:

Rachel Shapiro	Studentin, Helens erwachsene Tochter
Michelle Stevens	Marys Ehefrau

1. Szene

Bodenkontrolle/Raumschiff

Zu Beginn ist das Raumschiffinnere dunkel. Die Bodenkontrolle ist beleuchtet. Esther sitzt am Schaltpult mit Headset auf dem Kopf und bedient die Geräte. Amanda steht hinter ihr und blickt zusammen mit Henry auf einen imaginären Bildschirm, der über dem Computerpult angenommen wird. Im Hintergrund sitzt etwas abseits Michelle und starrt ebenso angespannt auf den Bildschirm. Man hört ein Piepen und andere Geräusche elektronischer Geräte in der Stille. Mark platzt herein und wendet sich direkt an Amanda. Er bemerkt Henry zunächst nicht.

Mark Haben wir schon Kontakt?

Amanda Esther ist gerade dabei. *(sieht ihn an)* Machen Sie sich keine Sorgen. Bislang verläuft alles nach Plan.

Henry *(tritt aus dem Schatten)* Wenn ich mich nicht irre, sind Sie doch aus dem Projekt ausgestiegen, Hastings. Woher das plötzliche Interesse?

Mark *(überrumpelt, hat Henrys Anwesenheit nicht bemerkt)* Das hatte persönliche Gründe. Mir liegt viel an der Mission, wie jedem hier, das wissen Sie. Ich bin schließlich viele Jahre dabeigewesen.

Amanda Bleiben Sie nur Mark. **Mich** stören Sie nicht.

Henry Wenn Ihr Projektleiter Sie erübrigen kann.

Esther Ich habe sie!

Das Licht im Raumschiff flackert, bevor es ganz angeht. Der Zuschauer soll den Eindruck bekommen, er sähe die Funkübertragung der Geschehnisse im Raumschiff, wie sie im Kontrollzentrum ankommt. Die fünf Besatzungsmitglieder haben sich um einen imaginierten Bildschirm versammelt und blicken in den Zuschauerraum.

Amanda Guten Morgen, meine Damen und Herren! Hier ist ground control. Wir gratulieren zum gelungenen Start. Ich hoffe, Sie haben alle gut geschlafen.

Alex Hallo ground control. Alles bestens. Hier sind alle wohlauf.

Carl Nur Rosa findet es schade, dass wir den Start verschlafen mussten. Es kratzt wohl an ihrer Ehre als Raumpilotin.

Rosa Der Start ist eben immer das Beste.

Amanda Nur leider nicht besonders schonend für Ihren Körper. Von daher war es uns wichtig zu testen, inwieweit es Sie entlastet, wenn wir Sie schon vor dem Start in Tiefschlaf legen. Aber beim nächsten Start dürfen Sie wachbleiben, Rosa und den Instrumenten beim Navigieren zusehen. Versprochen. Wie fühlen Sie sich?

Mary Noch ein wenig schlapp, aber es geht schon.

Carl Ich hab vielleicht Hunger.

Henry Kein Wunder. Sie haben schließlich eine Woche lang geschlafen.

Carl So fühl ich mich auch, wie nach einem Winterschlaf.

Rosa Mit Bärenhunger.

Carl Und dann gibts nur Astronautennahrung!

Henry Sie sind noch in der Erdumlaufbahn. Wenn Sie ein Steak wollen, müssen wir Sie eben wieder runterholen. Überlegen Sie es sich.

Carl Nein, nein, alles gut.

Henry Je eher Sie Ihren Frieden mit der Astronautennahrung schließen, desto besser. In der Probemission haben Sie es nur mit drei Monaten zu tun, bei der richtigen Mission mit zwei Jahren.

Carl Vielleicht sollte ich meine Teilnahme doch noch mal überdenken.

Amanda Ist die Steuerung der Aufweckphase nach den Vorgaben abgelaufen, Alex?

Alex Die Systeme arbeiten einwandfrei.

Amanda Wie sind die medizinischen Werte der Besatzung, Helen?

Helen Die meisten hatten zuerst etwas niedrigen Blutdruck, aber das hat sich schnell gelegt.

Carl Wenn ich Sie sehe, Amanda, schlägt mein Herz sowieso immer schneller.

Amanda Ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie Ihre Kollegen Sie auf Dauer aushalten sollen, Carl. Aber auch dieser Frage werden wir auf der Testfahrt empirisch nachgehen. Ach, Mary, bevor ich das vergesse: Ihre Frau ist hier und möchte Ihnen was sagen.

Michelle steht von ihrem Stuhl auf und stellt sich etwas ungenau und schüchtern vor den Bildschirm.

Michelle Hallo Schatz. Ich wollte nur sagen: Ich habe für Freitag einen OP-Termin bekommen. In der Universitätsklinik.

Mary *(hat sich vor die anderen gedrängt)* Das ist ja wunderbar. Ach Gott, ich wäre gerne bei dir.

Michelle Ich bekomme hier ganz viel Unterstützung. Mach dir keine Sorgen.

Mary Das wird gut.

Michelle Bestimmt.

Amanda Sie bekommen später alle noch einmal Zeit für ein persönliches Gespräch mit Ihren Angehörigen unter vier Augen.

Helen Hat sich meine Tochter bei Ihnen gemeldet? Sie ist nicht auf der Liste. Ich dachte, es wäre vielleicht ein Versehen.

Amanda Bislang nicht. Sie wird sich sicherlich noch melden.

Helen *(nicht überzeugt)* Ja, sicher.

Amanda Alex, Sie beginnen jetzt mit dem Testprotokoll. Rosa, Sie bekommen von uns die aktuellen Koordinaten. Es haben sich bislang nur kleine Veränderungen an der Flugroute zum Lagrange-Punkt ergeben. Das wird gleich Esther mit Ihnen absprechen. Ansonsten denken Sie daran: Pressekonferenz ist morgen um 11 Uhr Eastern Standard Time. Ich wünsche ein ausgeschlafenes, gutgelauntes Team.

Carl Schade, dass ich meinen Armani-Anzug zu Hause vergessen hab. Ich komme so selten ins Fernsehen.

Rosa Das ist auch gut so.

Henry Wir haben in einer Stunde schon Pressekonferenz, für die ich noch ein paar Daten zusammentragen muss. Von daher muss ich mich jetzt verabschieden. *(geht ab)*

Rosa Hallo Mark, du bist ja auch da. Hast du nichts Besseres zu tun?

Mark Was soll schon besser sein als die Mission?

Carl Du hättest eben dabeibleiben sollen.

Amanda Die leidige Diskussion müssen Sie sich für später aufheben oder am besten ganz einstellen. Die Kollegen haben ein straffes Programm da oben. Wir melden uns später.

Alex Alles klar.

Das Licht im Raumschiff geht aus.

Amanda Ich muss zusehen, dass ich nicht zu spät zur Pressekonferenz komme. Branson spielt sich sonst wieder auf.

Esther Das tut er doch soundso.

Amanda Umso wichtiger, dass ich ihm vor laufenden Kameras daran erinnere, dass ich die Mission leite. *(wendet sich zum Gehen, stockt aber)* Ach Esther, bevor ich das vergesse: Kannst du den Kontakt zu Helens Tochter herstellen? Ich weiß ja nicht, was da los ist, aber mir wäre es schon wichtig, wenn sie mit ihrer Mutter noch einmal sprechen würde. Vielleicht kannst du was erreichen.

Esther Ich hätte Psychologie studieren sollen und nicht Kommunikationstechnik.

Amanda Das hätten wir vielleicht alle besser. Ich muss jetzt los. Kommen Sie ruhig mit Mark, dann lernen Sie noch was.

Mark Über den Umgang mit Presseleuten?

Amanda Nein, über den Umgang mit selbstverliebten NASA-Chefs.

Mark Das klingt interessant.

Amanda und Mark gehen ab.

Michelle Ja, dann mache ich mich auch auf den Weg.

Michelle erhebt sich schwankend und stößt gegen einen Tisch. Esther springt auf, um sie zu stützen.

Esther Alles in Ordnung?

Michelle Ja, ja. Der Tumor beeinträchtigt etwas das Gleichgewichtsgefühl.
Esther Wie gut, dass es jetzt mit der OP geklappt hat. Ich kann mir vorstellen, dass es für Mary sehr schwierig ist, in so einem Moment nicht bei dir zu sein.
Michelle Es ging nicht anders. Mary hat sich für die Mission entschieden, damit sie genug Geld verdient, um die OP bezahlen zu können. Ich bin nicht versichert. Deswegen hat es mit dem OP-Termin auch so lang gedauert. Sie musste erst den Arbeitsvertrag unterschreiben.
Esther Versteh mich nicht falsch, ich habe absolutes Verständnis dafür. Dennoch würde ich das hier nicht an die große Glocke hängen. Die Mission gilt im Haus fast schon als heilig. Viele haben sich beworben und nur wenige haben es geschafft und deren Motivation hat natürlich der selbstlose Forscherdrang und keine Geldnot zu sein.
Michelle Verstehe.
Esther Es bleibt unter uns. Wann ist es denn soweit?
Michelle Freitag.
Esther So bald schon?
Michelle Ja, wie gesagt, die Geldfrage musste erst geklärt werden. Ich bin eigentlich schon etwas spät dran.
Esther Aber es ist doch noch rechtzeitig? Sonst würde man doch nicht operieren?
Michelle Ja (*stockend, kämpft mit sich*). Ganz sicher kann man das im Vorfeld natürlich nicht sagen. Der Arzt meint, die Chancen stehen 50 zu 50. Aber bitte sag das nicht Mary. Sie glaubt an die Heilung.
Esther Ich sag nichts.
Michelle Es tut mir leid, wenn ich dich damit belaste. So gut kennen wir uns ja nicht. Aber ich habe sonst niemanden, mit dem ich offen sprechen kann. Es ist halt so, dass ich über meine Krankheit besser mit Leuten reden kann, die mir nicht so nahestehen.
Esther Das kann ich mir vorstellen. (*sie schreibt eine Nummer auf einen Zettel und gibt ihn Michelle*) Wenn du das Bedürfnis hast, kannst du dich jederzeit bei mir melden.
Michelle Vielen Dank.
Esther Alles Gute. Bis bald.
Michelle Ja bis bald. (*ab*)

2. Szene

Marks Arbeitszimmer, Abend

Mark sitzt an seinem Schreibtisch. Der Computer ist an, vor ihm ein großes Durcheinander an Papieren. Er wirkt unkonzentriert und frustriert. Man hört eine Tür ins Schloss fallen.

Esthers Stimme (*aus dem Off*) Bin wieder zuhause, Schatz.

Mark brummelt unverständlich. Die Tür geht auf. Esther kommt herein. Sie will ihm einen Kuss geben, doch Mark starrt so angespannt auf den Bildschirm, dass sie davon ablässt.

Esther Hast du schon gegessen?

Mark Keine Zeit.

Esther Ist es immer noch das gleiche Problem?

Mark Ja. Ich begreife einfach nicht, wie Alex zu seinen Zahlen gekommen ist. Wenn ich das für unsere Raumsonde berechne, komme ich im Vergleich auf viel höhere Verbräuche, egal mit welcher Simulation ich arbeite und welche Swing-By-Manöver ich zugrunde lege.

Esther Alex ist, zumindest was das betrifft, ein Genie.

Mark Mich nervt das mittlerweile, dass alle so von ihm reden.

Esther Ich kann ihn auch nicht sonderlich leiden, aber man muss ihm lassen, dass es mathematisch keiner mit ihm aufnehmen kann. Ohne ihn würde es die Mission wahrscheinlich nicht geben.

Mark Vielleicht wäre das besser so.

Esther (*erstaunt*) Ist das dein Ernst? Du warst doch so Feuer und Flamme.

- Mark** Ja, wenn man dabei ist und drinnen steckt, dann denkt man an nichts anderes mehr, dann will man nach den jahrzehntelangen Planungen nur, dass es endlich wahr wird. Doch wenn man es aus der Warte der anderen Projekte sieht, dann ist das eine ganz andere Sache.
- Esther** Warum?
- Mark** Es ist einfach ärgerlich, dass kein anderes Projekt noch Geldmittel hat. Anstatt einen Rover auf den Titan zu schicken, machen wir nur noch einen Überflug. Das haben wir schon vor 30 Jahren gemacht. Das können wir uns auch ganz sparen. Und überhaupt-bemannte Raumfahrt! Warum hätten wir die Mission nicht mit einer Drohne machen können? Wir hätten eine Sonde Richtung Jupiter geschickt, die hätte die Eisoberfläche auf Europa aufbohren und ein ferngelenktes U-Boot in den Ozean entlassen können. Es ist doch letztlich Wahnsinn, da Leute hinzuschicken.
- Esther** Die Menschen wollen es halt mit eigenen Augen sehen
- Mark** Was hat das mit Wissenschaft zu tun? Außerdem möchte ich mal wissen, was man kilometertief unter Eis und Wasser in der absoluten Dunkelheit noch großartig sehen will. *(lenkt ein)* Entschuldigung Schatz, ich bin einfach müde. Wie war es bei dir?
- Esther** Ich habe Helens Tochter hinterhertelefoniert.
- Mark** Hast du was erreicht?
- Esther** Ja. Sie wird bei den Angehörigengesprächen dabei sein. Allerdings nicht mit großer Begeisterung.
- Mark** Weißt du, was da los ist?
- Esther** Ich weiß nur, dass Rachel nach der Trennung bei ihrem Vater aufgewachsen ist. Soviel ich weiß, war Helen immer sehr ehrgeizig, was ihre medizinischen Studien betraf. Wahrscheinlich war sie selten für Rachel da, aber das ist nur Spekulation. Ich weiß nichts Genaues. *(wendet sich zur Tür)* Soll ich uns schnell noch was zu essen machen, bevor wir gehen?
- Mark** Gehen?
- Esther** Wir sind doch heute bei Nathan und Jeanne eingeladen. Jetzt sag mir nicht, dass du das vergessen hast.
- Mark** Eher verdrängt. Kannst du da nicht alleine hingehen? Es sind doch deine Freunde.
- Esther** Du warst schon das letzte Mal nicht dabei und als wir bei Patrick und Sue eingeladen waren auch nicht. Und das sind ja wohl deine Freunde.
- Mark** Ja, ich weiß. Nur heute Abend noch.
- Esther** Das hör ich jedes Mal.
- Mark** Was ist denn daran so schlimm, wenn du alleine gehst? Du sagst doch selbst, ich säße nur in der Ecke rum und würde mich nicht unterhalten.
- Esther** Ich kann dir sagen, was daran Mist ist: Die ständigen Fragen, wie es mit uns steht und ob wir noch zusammen sind.
- Mark dreht sich auf seinen Drehstuhl zu ihr hin und will sie leicht genervt zu sich heranziehen. Sie weicht ihm aus.*
- Mark** Das ist doch alles Blödsinn, Schätzchen und das weißt du auch.
- Esther** So? Weiß ich das wirklich?
- Mark** *(klappt demonstrativ eine Kladde mit Dokumenten zu)* Also gut, also gut. Ich komm mit. Erwarte aber nicht, dass ich den großen Unterhalter abgeben werde.
- Esther** Warum kannst du nicht mal den Job loslassen? Warum musst du dich ständig an Alex messen?
- Mark** Darum geht es gar nicht! Alex ist mir völlig egal. Ich muss nur meine verdammte Route und den Energieverbrauch berechnen. Wenn ich nur wüsste, wie Alex da rangegangen ist, wäre es wahrscheinlich ein Leichtes, dass auf meine Flugroute zu übertragen.
- Esther** Wenn das alles ist, dann werde ich versuchen, an Alex Unterlagen zu kommen. Ich gehöre noch zur Mission und werde mir schon Zugriff verschaffen.
- Mark** Das wäre toll. Sollte ich nicht lieber Amanda direkt fragen?
- Esther** Besser nicht. Sie gibt kaum Interna nach draußen, auch nicht in die anderen Projekte.

Mark Meinst du, sie hätte was dagegen.
Esther Definitiv ja.
Mark Du würdest mir die Dokumente trotzdem besorgen?
Esther Ja. Wenn wir dafür wieder eine Partnerschaft haben, soll es mir das wert sein.
Mark *(lenkt ein, weicher)* Es tut mir leid, Schatz. Ich weiß, ich bin nicht immer einfach. Pass auf, ich räum meine Sachen noch schnell zusammen und dann fahren wir zu Patrick und Sue.
Esther *(genervt)* Nathan und Jeanne
Mark Nathan und Jeanne, Adam und Eva, ganz egal. Zu wem immer du willst.
Esther *(im Gehen)* Ich mach mich schon mal fertig. *(ab)*
Mark räumt etwas hektisch seine Papiere auf und räumt einige Akten in einen Stehordner. Aus den Akten fällt eine Fotografie von Rosa. Er hebt sie auf und blickt sie an.
Esther *(offstage)* Wie lang brauchst du noch?
Mark *(erschrickt)* Ich bin gleich soweit.
Im ersten Moment will er die Fotografie zerknüllen und in den Papierkorb werfen, doch dann besinnt er sich und versteckt sie in einem Buch, das ganz unten in einem Haufen auf seinem Schreibtisch liegt.
Mark Ich komme!

3. Szene

Raumschiff.

Carl und Rosa sitzen vor einem kleinen Monitor und sehen die Übertragung der Pressekonferenz an. Die Zuschauer hören nur die Stimmen.

Amanda Die Probemission dient vor allem dazu, die eigens für die Mission entwickelte Methode des Kryo-Schlafs zu erproben. Er versetzt die Astronauten in eine Art Winterschlaf und hilft so, die zweijährige Raumfahrt zum Jupiter psychologisch zu verkürzen.

Reporter Wie lange dauern die jeweiligen Schlafphasen?

Henry Im Moment bis zu vier Wochen. Eventuell lässt sich das auf sechs Wochen ausweiten.

Amanda Das wird gerade getestet. Zurzeit haben die Astronauten einen Rhythmus von einer Woche Kryo-Schlaf und danach eine Woche normale Aktivität.

Reporterin Welche Aufgaben sind sonst mit der Probemission verbunden?

Amanda Die Probemission dient vor allem der Erprobung der neuen Techniken, auch des neuartigen, eigens für die Mission entwickelten Antriebssystems.

Reporter Sind Sie sicher, dass Sie auch nach einem möglichen Regierungswechsel noch die Geldmittel für die Jupitermission bekommen? Die Demokraten haben eine Weiterführung der Mission...

Henry *(unterbricht)* ich bin absolut überzeugt, dass nach dem erfolgreichen Abschluss der Probemission der Reise zum Jupitermond Europa nichts mehr im Wege stehen wird. Sie dürfen nicht vergessen, wir stehen kurz vor der bedeutendsten Entdeckung der Menschheit. Die Eiskernbohrungen, die die unbemannten Missionen vorgenommen haben, haben deutlich gezeigt, dass sich unter der Eiskruste des Mondes ein flüssiger Ozean befindet. Insbesondere die unteren Eisschichten weisen organische Verbindungen auf, die ohne die Annahme von Leben nicht zu erklären sind.

Reporter Wäre der Nachweis nicht auch durch ein unbemanntes Raumschiff zu erbringen?

Amanda Das lässt sich nicht so leicht beantworten...

Henry *(unterbricht)* Auf keinen Fall. Es bedarf der menschlichen Steuerung vor Ort, allein aufgrund der Zeitverzögerung durch den räumlichen Abstand zur Kontrollzentrale auf der Erde...

Carl schaltet die Übertragung ab.

Rosa Glaubst du wirklich, die drehen uns noch im letzten Moment den Geldhahn zu? Nachdem schon so viel investiert wurde? Allein in die Entwicklung des U-Boots.

Carl Glaub ich nicht. *(wird aufdringlich)* Henry wird sich das nicht nehmen lassen.

Rosa *(wehrt seine Hand ab, die sich um ihre Hüfte legt)* Lass das, nachher kommt noch jemand rein.

Carl Ich kann's gar nicht erwarten, bis die anderen für eine Woche in die Schlafkabine müssen. Und dann gibt es nur noch uns: Wir zwei ganz allein. *(zieht sie kurz an sich und gibt ihr einen Kuss)*

Rosa *(lässt es eher unwillig über sich ergehen)* Wenn's dir nur darum geht, das hättest du auf der Erde billiger haben können.

Carl Wer sagt denn, dass es mir nur darum geht? Ein bisschen Abenteuer darf schon sein. Und dass ich Marks Visage nicht mehr ständig ertragen muss, ist noch ein zusätzlicher Bonus.

Rosa *(ironisch)* Ist er so schlimm?

Carl Was mischt er sich in alles ein? Es war seine Entscheidung, aus der Mission auszusteigen. Ich respektiere das, aber dann soll er sich auch raushalten und mir nicht erklären, wie ich meine Arbeit zu machen habe.

Rosa Immer noch eifersüchtig?

Carl *(will sie wieder an sich ziehen)* Wo denkst du hin.

Mary kommt durch die Luke. Carl und Rosa fahren schnell auseinander. Mary hat nichts gesehen, sie blickt auf ein Klemmbrett vor sich.

Mary Sagt mal, könnt ihr euch das erklären? Der Bordcomputer spuckt hier widersprüchliche Daten aus. Ich wollte die Programmierung der Flugroute kontrollieren, da bekam ich unterschiedliche Ergebnisse.

Rosa Was kümmert dich die Flugroute? Das kannst du mir überlassen.

Mary Deswegen komme ich ja zu dir. Sieh dir das einmal an.

Mary hält Rosa das Klemmbrett vor die Nase. Rosa sieht verwirrt aus.

Rosa Dafür wird sich schon eine Erklärung finden. Ich seh mir das mal an. *(steht etwas entnervt auf und folgt Mary durch die Luke)*

Carl wartet, bis die Frauen weg sind. Dann spricht er in seine Armbanduhr.

Carl *(leise)* Alex, pass auf. Die Beiden merken was.

4. Szene

Bodenkontrolle/Raumschiff

Rachel Shapiro wird von Esther in den Kontrollraum gebracht. Im Raumschiff flackert es kurz, dann geht das Licht an. Helen Shapiro sitzt allein vor dem Übertragungsgerät.

Esther Die Verbindung ist jetzt hergestellt. Du kannst mit deiner Mutter reden. *(geht ab)*

Helen Hallo Schatz.

Rachel Hallo.

Helen Das ist schön, dass ich dich nochmal sehe. *(kurze Pause)* Ich habe gar nichts von dir gehört, seit du an der Uni angefangen hast. Hast du dich schon etwas eingelebt?

Rachel Ja. Ist ok.

Helen Schön. Hast du schon nette Leute kennengelernt?

Rachel Mama, ich bin erst zwei Wochen da. Wen soll ich da großartig kennengelernt haben?

Helen Ja, stimmt. Das kommt aber sicher bald.

Rachel Ja.

Pause.

Helen Ist alles in Ordnung zwischen dir und deinem Vater?

Rachel Ich komm schon klar.

Helen Gut. *(Pause)* Falls du Geld brauchst, du kannst jederzeit an mein Konto.

Rachel Ich hab genug.

Helen Man weiß nie. Es kann ja immer mal was sein.

Rachel Was soll schon sein?

Helen Du holst dir was, wenn du was brauchst, ja? Lass mir das Gefühl, dass ich wenigstens etwas für dich tun kann. Ich bin ja jetzt drei Monate weg.

Rachel Als ob das so etwas Ungewöhnliches wäre.

Helen Es tut mir leid...

Rachel Ist schon gut. Ich muss jetzt los. Hab gleich ein Seminar.

Helen Ich verstehe. Dann will ich dich nicht aufhalten. Ich hab dich lieb.

Rachel Tschüss, Mama.

Rachel verlässt den Raum. Helen wartet, bis das Licht im Kontrollraum ausgeht. Dann fängt sie an zu weinen.

5. Szene

Gleiche Konstellation, wie in der 4. Szene. Jetzt sitzt Mark im Kontrollraum und Rosa im Raumschiff.

Mark Ich habe nochmal darüber nachgedacht. Ich habe einen Fehler gemacht. Es tut mir leid...

Rosa Das ist eben dein Problem. Du merkst es immer erst hinterher.

Mark Immerhin merke ich was.

Rosa Du wolltest selbst die Trennung. Dass du deswegen auch aus der Mission ausgestiegen bist, war deine Entscheidung. Ich habe das nie von dir verlangt.

Mark Ich weiß. Ich hielt es damals für das Beste.

Rosa War es ja vielleicht auch, wenn du es wirklich durchgezogen hättest und nicht ständig aufgekreuzt wärst. Ich kann verstehen, dass du nach all der Zeit, die du investiert hast, weiter ein Interesse an der Mission hattest, aber...

Mark Ich bin mir gar nicht sicher, ob es aus Interesse an der Mission war.

Rosa Sondern?

Mark Ist das so schwer zu erraten?

Rosa Was soll ich jetzt dazu sagen, Mark? Mach es dir und mir doch nicht so schwer. Die Sache liegt hinter uns, du bist jetzt mit Esther zusammen. Du solltest gar nicht mehr an sowas denken.

Mark Ich weiß.

Rosa Geh nach Hause Mark und grüß Esther, oder nein, grüß sie besser nicht von mir. Ich glaube es ist gut, dass ich jetzt erstmal für eine Weile möglichst weit weg bin.

Mark Ich hab dich lieb, bis zum Jupitermond und zurück.

Rosa *(muss gegen ihren Willen grinsen)* Vergiss es!

6. Szene

Wie in den beiden Szenen davor. Mary im Raumschiff, Michelle im Kontrollzentrum.

Mary Drei Monate gehen schnell vorbei. Bis ich wiederkomme, bist du wieder in der Rudermannschaft, als wäre nichts gewesen. Dr. Roshan ist der Beste.

Michelle Und der Teuerste.

Mary Mach dir darüber keine Gedanken. Er ist mir jeden Cent wert.

Michelle Sicher. Ich habe trotzdem ein schlechtes Gewissen. Vielleicht hätten wir doch nach Mexiko gehen sollen. Es hätte nicht halb so viel Geld gekostet. Ich fühle mich nicht wohl damit.

Mary Quatsch. Du kannst doch nichts dafür, dass dich deine Firma nicht versichert und ich habe jetzt das Geld. Wozu auch nur irgendein Risiko eingehen?

Michelle Ich habe das Gefühl, du hättest dich niemals als Crewmitglied zur Verfügung gestellt, wenn du das Geld nicht für meine OP gebraucht hättest.

Mary Wie kommst du denn darauf? Ich bin seit Jahren mit der Analyse der organischen Verbindungen in den Bohrproben beschäftigt gewesen. Ich stecke in der Materie mehr drin, als jeder andere. Und natürlich will ich wie jeder hier wissen, was dahintersteckt. Ich habe gezögert, weil ich dich nicht so lange alleine lassen wollte. Das ist der einzige Grund.

Michelle Außerdem habe ich Angst, wenn herauskommt, dass du nur wegen ...
Mary *(unterbricht)* Das lass mal meine Sorge sein. Du musst dich nur um eins kümmern.
Michelle Ja?
Mary Werde gesund.
Michelle *(lächelt tapfer)* Das werde ich.

7. Szene

Wie davor. Alex im Raumschiff, Amanda im Kontrollzentrum.

Amanda Ich will nicht, dass etwas zwischen uns bleibt. Die Mission kann und wird Erfolg haben, wenn wir vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Alex Die Mission wird erfolgreich sein. Darüber mache ich mir keine Sorgen.

Amanda Ich bin mir darüber im Klaren, dass es für Sie ein Problem war, plötzlich eine Vorgesetzte zu haben, nachdem Sie die Mission von Anbeginn an allein geleitet haben. Die Entscheidung, die zu meiner Berufung geführt hat, hat aber nichts mit Ihnen oder Ihrer wissenschaftlichen Leistung zu tun. Das möchte ich Ihnen versichern.

Alex Es war eine politische Entscheidung. Das ist mir schon klar. Ich kenne den Laden hier. Ich bin länger dabei, als...

Amanda *(unterbricht)* als ich. Ich weiß. Wenn Sie in der Vergangenheit den Eindruck hatten, ich hätte Ihre Leistungen nicht anerkannt, dann täuschen Sie sich. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass die Mission ohne Ihre Arbeit gar nicht denkbar gewesen wäre. Ohne Ihre mathematischen Fähigkeiten und Ihre überragenden Programmierungen auch für andere Projekte, wäre die NASA nicht da, wo sie jetzt ist. Dessen ist sich hier wirklich jeder Mitarbeiter bewusst und ich selbstverständlich auch.

Alex Ich weiß, was ich kann und brauche dafür nicht Ihre Bestätigung. Ich erwarte nur von jedem Mitarbeiter, dass er sich des Privilegs bewusst ist, seinen Beitrag für die Mission leisten zu dürfen. Und da kann ich nichts anderes als Höchstleistung erwarten. Den Anspruch stelle ich schließlich auch an mich.

Amanda Es sind immer noch Menschen, Alex.

Alex Die zu jedem Zeitpunkt wussten, was auf sie zukommt, wenn sie sich verpflichten. Jedenfalls habe ich niemals einen Zweifel daran gelassen, was ich von meinen Mitarbeitern erwarte.

Amanda Sie haben eine höchstkompetente, handverlesene Mannschaft, die für die Mission brennt, genau wie Sie. Dennoch bleibt der menschliche Faktor. Seien Sie nicht so streng mit Ihren Leuten. Eine gute Arbeitsatmosphäre ist in dem beengten Raum unglaublich wichtig.

Alex Ich bin mir der Problematik durchaus bewusst. Ich bin nicht das erste Mal Kommandant eines Raumschiffs.

Amanda Ich möchte Sie trotzdem noch einmal ausdrücklich darum bitten. Letztlich dient die Probemission auch dazu, die Belastbarkeit und die Teamfähigkeit der Crew zu testen. Sollten da gravierende Probleme auftreten, könnte das schlimmstenfalls das vorzeitige Ende der Mission bedeuten. Das wollen weder Sie noch ich.

Alex Dazu wird es nicht kommen. Das kann ich Ihnen versichern. Die Mission wird ein Erfolg.

Amanda Das hoffen wir alle.

Alex Das ist eben der Unterschied zwischen Ihnen und mir, Amanda. Sie hoffen drauf und ich arbeite dafür.

Amanda Dann will ich Sie auch nicht länger davon abhalten. Ich melde mich in 12 Stunden zum Lagereport. Roger.

Alex Roger.

8. Szene

Marks Arbeitszimmer

Abend. Mark sitzt an seinem Computer. Esther packt aus einer großen Umhängetasche mehrere Kladden aus.

Esther Am besten fotografierst du alle Dokumente ab, damit ich morgen früh die Sachen wieder in Alex' Schrank legen kann. Mir ist nicht grade wohl dabei.

Sie legt ihm die Unterlagen vor die Nase.

Mark Klar, mach ich.

Esther legt ein Stück Papier vor seine Nase.

Esther Und hier ist sein Zugang zum Server. Kann sein, dass er da auch Dokumente abgelegt hat.

Mark Ich melde mich da so an und ab, dass es nicht nachvollziehbar ist. Versprochen.

Esther Alex bringt mich um, wenn er Wind davon kriegt.

Mark Wie soll er? Er ist weit genug weg.

Esther Keine Ahnung. Dem traue ich alles zu.

Mark steht auf und will Esther umarmen. Die entzieht sich ihm und fällt erschöpft in einen Stuhl.

Mark Es tut mir leid, wenn ich dich mit der Sache belaste. Vielleicht hätte ich dich da doch nicht reinziehen sollen. Es ist mir allerdings eine sehr große Hilfe.

Esther Ach, das ist es gar nicht. Ich habe eben mit Michelle gesprochen. Sie hatte mich um ein Treffen gebeten.

Mark Ach, ist sie schon aus dem Krankenhaus entlassen?

Esther Schon? Sie war zwei Wochen drin.

Mark Ich hatte das nicht so auf dem Schirm. *(beiläufig)* Ist doch alles gut gelaufen. Hab ich gehört. *(Pause)* Oder?

Esther Willst du die Wahrheit wissen?

Mark *(alarmiert)* Was ist los?

Esther Der Tumor war schon zu groß. Inoperabel. Sie war zu spät dran. Man hat sie jetzt mit Tabletten eingestellt, dass sie zumindest keine Schmerzen hat. Sie ist jetzt in Palliativbehandlung.

Mark Ich dachte, die OP wäre erfolgreich verlaufen.

Esther Das ist die Version, die sie offiziell in Umlauf gesetzt hat.

Mark *(stockend)* Weiß man, wie lange sie noch hat?

Esther Die Ärzte sagen, vielleicht sechs Monate. Sie will aber nicht, dass es jemand erfährt, erst recht nicht Mary. Sie will die Mission nicht gefährden. Ich darf es noch nicht einmal dir erzählen, aber ich halt das nicht aus. Ich muss einfach mit jemanden darüber reden. Ich hoffe, du hältst die Klappe.

Mark Aber ist es fair, Mary darüber im Unklaren zu lassen?

Esther Was hilft ihr das jetzt? Sie wird sich auf ihre Aufgaben nicht mehr konzentrieren können und du glaubst ja nicht, dass die Probemission vorzeitig beendet wird, damit sie zu Michelle nach Hause kann.

Mark Und wenn man sie mit der Kapsel nach Hause schickt? Das ist doch unter diesen Umständen verständlich, wenn sie freigestellt wird. Sie ist Exobiologin, sie ist doch für die Probemission entbehrlich. Die dümpeln auf ihrem Lagrange-Punkt durchs Weltall, was hat sie da groß zu tun?

Esther Es ist eine Rettungskapsel für den Notfall für die Crew und kein Shuttle, mit dem du die Leute beliebig hin und herfährst. Das wird nicht einmal Amanda akzeptieren. Sie ist schließlich für die Sicherheit aller verantwortlich.

Mark Vielleicht solltest du wenigstens mit Amanda drüber reden.

Esther Michelle will das nicht. Ich habe ihr versprochen, nichts weiterzugeben. Sie will niemanden in Konflikt bringen.

Mark So wie ich das sehe, hat sie das aber schon.

Esther Ich hatte mich angeboten. Sie braucht wenigstens einen, mit dem sie offen reden kann. Ich kann das schon verstehen. Aber ehrlich gesagt, weiß ich auch nicht, wie ich mich jetzt verhalten soll.

Mark legt seinen Arm um sie.

Mark Mir würde es genauso gehen.

Esther Nicht-Wissen kann manchmal auch eine Gnade sein.

Mark Sag das mal nicht einem Naturwissenschaftler.

Esther Grade denen!

9. Szene

Raumschiff, simulierte Nacht nur Notbeleuchtung

Carl am Computer. Alex kommt dazu, sieht ihm über die Schulter.

Alex Wie sieht es aus?

Carl Ich habe das Band nochmal aufgespielt. Es ist jedoch nur eine Frage der Zeit, bis die am Boden was merken. Ehrlich gesagt wundert es mich schon fast, dass es so lange gutgegangen ist.

Alex Henry und seine Leute sind ja vor Ort und halten uns den Rücken frei. Die entscheidenden Kollegen in der Flugüberwachung wissen Bescheid.

Carl Ich bin mir nicht sicher, wie lang sich Amanda noch täuschen lässt. Sie hat doch erstaunlich viel Eigeninitiative entwickelt. Hätte ich am Anfang ihrer Zeit bei uns nicht gedacht.

Alex Das spielt jetzt alles keine Rolle mehr. Wenn der Rest der Crew morgen aufwacht, werde ich sie in Kenntnis setzen und dann wird auch offiziell die Bodenkontrolle informiert. Wir sind jetzt endlich weit genug draußen im All. Hier holt uns keiner mehr zurück.

Carl Vollendete Tatsachen...

Alex (ergänzt) ... ersparen unnötige Diskussionen.

10. Szene

Raumschiff hell

Carl, Alex, Rosa. Mary sitzt abseits, wirkt geschockt, sagt erst mal nichts.

Rosa Wo sind wir jetzt genau?

Carl Fast auf dem halben Weg zum Mars. Wir machen einen Swing-by und holen uns zusätzlich Schub zum Jupiter.

Alex Die Konstellation ist jetzt so günstig, wie in den nächsten 20 Jahren nicht mehr. Das erspart allein zwei Monate Reisezeit. Auch deshalb habe ich mich dazu entschieden, die Mission durchzuziehen. Von den politischen Unwägbarkeiten einmal ganz abgesehen.

Rosa (konsterniert zu Carl) Du wusstest davon?

Carl Was ist jetzt so schlimm daran, Rosa? Du wolltest doch zum Jupiter fliegen und jetzt kannst du es ohne Aufschub. Das, was wir testen wollten, haben wir in den letzten Wochen getestet. Die Systeme funktionieren einwandfrei. Branson hat alles in die Wege geleitet. Wir haben sämtliche Ausrüstung und Treibstoff an Bord. Worauf wollen wir warten? Bis es sich irgendjemand anders überlegt? Einige von uns haben über zwanzig Jahre an der Mission gearbeitet. Sollen wir das alles aufs Spiel setzen?

Rosa Ihr hättet uns einfach Bescheid sagen können. Darum geht es!

Alex Je mehr Mitwisser es gibt, desto größer die Gefahr, dass etwas im Vorfeld durchsickert und die Mission gefährdet.

Rosa Das ist ja interessant zu erfahren, wie viel Vertrauen ihr in Mary und mich habt!

Carl Das war doch nur zu eurem eigenen Schutz. Wir wollten euch nicht mit dem Wissen um unseren Plan belasten.

Rosa Du glaubst doch nicht im Ernst, dass ich dir jetzt vor lauter Dankbarkeit um den Hals falle!

Alex Ob du nun sauer bist oder dankbar interessiert mich nicht. Mir geht es nur darum, dass du deinen Job machst, so wie du dich dazu verpflichtet hast.

Carl Das wird sie natürlich. (zu Rosa) Du wolltest doch zum Jupiter fliegen.

Rosa Ja klar, aber darum geht es hier nicht!

Carl Es tut mir leid, wenn du das als Vertrauensbruch auffasst. Ich hoffe wir können das irgendwie wieder gutmachen. Versuch nach vorne zu sehen. Wir sind jetzt da, wo wir die ganzen Jahre hinwollten.

Mary *(wie unter Schock)* Nein.
Alle wenden sich ihr zu.

Alex Was soll das heißen?

Rosa kniet sich neben Mary.

Rosa Ist etwas nicht in Ordnung? Geht es dir nicht gut damit?

Mary Ich kann nicht.

Rosa Ist es wegen Michelle? Machst du dir deswegen Sorgen? Die OP ist doch gut verlaufen.

Mary Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass mir Michelle niemals die Wahrheit sagen wird, solange ich im Weltraum bin. Ich bin davon ausgegangen, in einem Monat wieder zu Hause zu sein.

Rosa Und das werden wir auch! Das kommt überhaupt nicht in Frage, dass wir vom ursprünglichen Plan abweichen. Zumindest nicht, wenn nicht alle hier damit einverstanden sind.

Alex Mir war nicht bewusst, dass du seit neuestem das Kommando innehast.

Rosa Hab ich ja auch nicht.

Alex *(bedrohlich ironisch)* Da bin ich jetzt aber beruhigt, dass dir das noch klar ist.

Rosa Sicher. Das Kommando hat Amanda.

Alex geht wütend auf Rosa zu, Carl geht dazwischen.

Carl Jetzt regt euch doch nicht auf. Wir sollten jetzt ganz in Ruhe überlegen, was wir machen können. So wie ich das sehe, sind alle dafür, die Mission durchzuführen, bis auf Mary. Vielleicht kann sie ja mit der Kapsel zurück zur Erde.

Rosa Das funktioniert jetzt nicht mehr. Die Kapsel ist für kürzere Entfernungen gedacht, wir sind jetzt schon zu weit im Raum. Dann müssen wir zurückfliegen.

Alex Das kommt überhaupt nicht in Frage! Wir verpassen damit ein wichtiges Zeitfenster, das wir einhalten müssen, um den Swing-by zum Mars richtig ausnutzen zu können. Mary hat sich vertraglich verpflichtet. Dass ihre Frau schwer krank ist, wusste sie vorher. Darauf können wir jetzt keine Rücksicht nehmen.

Mary Ich habe mich nur für die Probemission verpflichtet.

Alex Es ist allen und somit auch dir klar gewesen, dass die Teilnahme an der Probemission zur Teilnahme an der Mission verpflichtet.

Mary Wenn nicht außergewöhnliche Umstände vorliegen. Und die gibt es ja wohl in meinem Fall.

Alex Willst du mir etwa sagen, du hattest nie vor, zum Jupiter zu fliegen?

Mary schweigt.

Alex Ich fasse es nicht! Hunderte Kollegen haben sich beworben, sie wären froh über diese einmalige Chance gewesen! Und du hast dich reingedrängelt, ohne es wirklich zu wollen? Du hast ihnen diesen Lebenstraum verwehrt! Verdammt nochmal du bist Exobiologin! Du solltest das größte Interesse von uns allen hier haben.

Mary kurz vor dem Weinen.

Rosa Alex, ich finde, es ist jetzt gut.

Alex Nichts ist gut! Solange sie sich nicht auf ihre Aufgaben konzentriert und den Job macht, zu dem sie sich verpflichtet hat! Es ist ein Privileg! *(zu Mary)* Ein Privileg, hörst du, die größte Entdeckung der Menschheit wissenschaftlich zu begleiten. Die Erste zu sein, die mit außerirdischem Leben in Kontakt tritt, es vor eigenen Augen sieht. Da flennt man verdammt nochmal nicht rum!

Rosa nimmt Mary in den Arm und begleitet sie zur Luke.

Rosa Komm, lass uns erstmal außer Reichweite der Giftspritze da *(blickt zu Alex)* gehen.

Alex Bring sie bloß zur Vernunft!

Rosa und Mary ab.

Carl Wir hätten sie doch einweihen sollen. Rosa hat schon recht. Das hat mir die ganze Zeit im Magen gelegen.

Alex Mary war die einzige Personalentscheidung, die Amanda getroffen hat. Da sieht man mal, wie weit es mit ihrer Menschenkenntnis her ist. Ich hätte Mary niemals verpflichtet. *(zu Carl)* Ich hoffe nur, dass du mit Rosa recht hast.

Carl Rosa macht keine Probleme, die habe ich im Griff. Die muss sich erst einmal ein bisschen beruhigen, wie wir alle hier und dann ist die 150-prozentig dabei, glaub's mir.

Alex Wenn Helen aufwacht, soll sie Mary irgendwas aus ihrem Giftschränk geben, damit sie sich beruhigt. Wenn sie nicht zur Vernunft kommt, soll sie sie in Dauerschlaf legen. Zur Not muss ich vor Ort ihre Arbeit übernehmen. Ich will nur sicherstellen, dass sie hier nichts sabotiert. Ist das klar?

Carl Das wird sie schon nicht. Das würde ich Mary gar nicht zutrauen.

Alex Ob du ihr das zutraust oder nicht, interessiert keinen. Wir sind so weit gekommen, ich will kein Risiko eingehen.

Carl *(atmet tief durch)* Das war jetzt der erste Sturm. Der nächste folgt in einer Stunde.

Alex Du meinst Amanda? Das sehe ich gelassen. Im Gegenteil: Ich bin ich froh, wenn die ganze Geheimniskrämerei endlich ein Ende hat und wir mit offenen Karten spielen. Du brauchst keine Fake-Daten für die Bodenkontrolle zu simulieren und kannst dich auf Wichtigeres konzentrieren.

Carl Bin dennoch auf ihre Reaktion gespannt. Ich frage mich, ob sie was geahnt hat.

Alex Selbst wenn, was spielt das noch für eine Rolle? Wir sind außerhalb ihrer Reichweite. Sie kann die Mission nicht mehr gefährden. Wenn sie schlau ist, stellt sie sich hinter uns. Aber auch das ist mir egal. Mary könnte zu einem größeren Problem werden.

Carl Helen kriegt das schon in den Griff.

Alex Wir müssen jedenfalls ein Auge darauf behalten.

11. Szene

Bodenkontrolle.

Amanda und Henry stehend, Esther sitzt am Kontrollpult.

Amanda *(wütend zu Henry)* Sie wussten nicht nur davon, sondern haben Ihre eigenen Beschäftigten systematisch belogen! Wir schicken Menschen nach oben, Henry! Es geht um Menschenleben und da muss ich Ihnen wohl nicht sagen, dass gegenseitiges Vertrauen absolut unerlässlich ist. Wie soll hier jemals wieder Vertrauen herrschen, wenn der Chef selbst den größten Vertrauensbruch begeht?

Henry Es gab schon immer Missionen, die der Geheimhaltung unterlagen. Vielleicht ist Ihnen das nicht so bewusst, weil Sie noch nicht lange hier sind, aber allen anderen Mitarbeitern schon. *(setzt sich und blättert betont gelassen in seinen Akten)*

Amanda Geheimhaltung ist etwas anderes, als die Belegschaft - und dazu noch die Öffentlichkeit - an der Nase herumzuführen.

Henry Wenn Sie Probleme damit haben, sich vor die Presse zu stellen, werde ich das gerne für Sie übernehmen. Ich glaube übrigens, dass die Öffentlichkeit die Entscheidung begrüßen wird. Das Interesse an der Mission ist gewaltig. Ich habe im Übrigen schon eine Pressemitteilung verfasst. Sie können sie natürlich auch selber an die Öffentlichkeit geben. Sie sind schließlich die Missionsleitung.

Amanda Wie gut, dass sie mir das sagen. Ich wäre von selber gar nicht mehr auf die Idee gekommen, dass ich hier noch irgendetwas leite.

Henry Amanda, es tut mir leid, dass Sie sich in Ihrem Stolz verletzt fühlen, aber sehen Sie...

Amanda *(unterbricht)* Es geht hier nicht um Stolz. Es geht um Verantwortung! Ich habe die Verantwortung für fünf Menschenleben da oben übernommen und das nehme ich im Gegensatz zu Ihnen verdammt ernst! Die Probemission sollte wichtige technische und medizinische Daten liefern, die erst einmal ausgewertet werden müssen, bevor man Menschen zum Jupiter schickt.

- Henry** Die Tests sind alle ohne irgendwelche Auffälligkeiten verlaufen, das habe ich persönlich überwacht. Glauben Sie, mir wären die Kollegen da oben gleichgültig? Glauben Sie, ich habe Interesse daran, vor die Presse zu treten, wenn jemanden dort etwas zustößt?
- Amanda** Ja, das glaube ich Ihnen sogar. Wenn's dem Image schadet, tut es selbst Ihnen weh.
- Henry** Es hat keinen Sinn, mit Ihnen zu diskutieren, wenn Sie so emotional reagieren. Tut mir leid.
- Amanda** Wenn Ihnen das Leben der Crew nicht am Herzen liegt, dann sind Sie als Vorgesetzter nicht haltbar.
- Henry** *(steht auf, mit Emphase)* Im Gegenteil, mir liegt viel an diesen Menschen, die an der Mission teilweise schon 20 Jahre gearbeitet haben. Wenn Ihnen an den Menschen so viel liegt, dann fragen Sie sie doch einfach! Fragen Sie sie, was sie wollen. Sie wollen zum Jupiter! Sie kennen das Risiko besser als wir. Warum sollen wir uns über ihren Willen hinwegsetzen?
- Amanda** Bei der Übertragung, als alle im Raumschiff die Entscheidung bejubelt haben, war Mary nicht dabei.
- Henry** Helen hat doch gesagt, dass sie sich nicht gut fühlte.
- Amanda** Ja, und warum wohl? Vielleicht will sie wieder zu Hause sein, nachdem ihre Frau die schwere OP hinter sich hat.
- Henry** Wenn ihr so viel daran liegt, warum ist sie dann mitgeflogen? Wenn man sich verpflichtet hat, muss man auch die Konsequenzen tragen. Im Übrigen war sie Ihre Personalentscheidung, wenn ich mich recht erinnere.
- Amanda** Und deswegen übernehme ich auch die Verantwortung.
- Henry** Spielen Sie sich nicht auf mit Ihrem Gerede von Verantwortung! Ich trage die Verantwortung nicht nur für Mary, sondern für die gesamte Mission, nicht nur für die Crew, sondern für hunderte Mitarbeiter am Boden! Wenn wir auch nur ein Jahr zuwarten, wird die Mission nicht mehr durchführbar sein.
- Amanda** Woher wollen Sie das wissen?
- Henry** Alle Umfragen sehen die Demokraten nächstes Jahr im Weißen Haus und ich habe es von einem hochrangigen Abgeordneten höchstpersönlich, dass die Demokraten die Geldmittel so weit kürzen werden, dass wir die Mission nicht mehr durchführen können. Das ist jetzt unsere letzte Gelegenheit! *(setzt sich wieder)*
- Amanda** Ich kenne zufällig das Memo, auf das Sie anspielen. Und da muss ich Sie korrigieren: Es geht nicht darum, die Mission zu stoppen, sondern statt einer bemannten ein unbemanntes Raumschiff zu entsenden.
- Henry** Sie wissen selbst, dass das nicht das Gleiche ist.
- Amanda** Das stimmt. Es kostet wesentlich weniger Geld.
- Henry** Hier geht es nicht um Geld, sondern um wissenschaftliche Erkenntnis.
- Amanda** Und die lässt sich mit einer unbemannten Mission genauso erzielen.
- Henry** Wenn Sie davon so überzeugt sind, warum haben Sie dann überhaupt die Leitung einer bemannten Raumfahrtmission übernommen?
- Amanda** Ich wurde dazu berufen. Ich habe mich nicht selbst dafür ins Spiel gebracht.
- Henry** Und genau darin liegt eben der Unterschied: Alle außer Ihnen sind mit großer Leidenschaft und Überzeugung dabei. Deswegen hat das mit Ihnen von Anfang an nicht gepasst.
- Amanda** Vielleicht haben die politischen Entscheidungsträger bei so viel brennender Leidenschaft jemand einsetzen wollen, der dafür sorgt, dass hier nicht gleichzeitig einige Sicherungen durchbrennen.
- Henry** Verschonen Sie mich mit Ihren Metaphern.
- Amanda** Ich möchte wirklich wissen, worin der Vorteil einer bemannten Raumfahrtmission liegt. Der Aufwand steht in keinerlei Verhältnis zum wissenschaftlichen Mehrgewinn. Warum schicken wir Menschen da hoch?

Henry *(steht auf)* Weil wir es verdammt nochmal können! Weil wir neugierig sind, weil wir Entdecker sind, weil wir da raus wollen, um bis zu den Grenzen des Erkennbaren vorzustoßen! Weil es das ist, was den Menschen ausmacht und was man in der Öffentlichkeit von uns erwartet!

Amanda Mit seriöser Wissenschaft hat das aber nicht mehr viel zu tun.

Henry Das ist Ihre Interpretation nicht meine. Es hat auf alle Fälle etwas mit dem Menschsein zu tun.

Amanda Vielleicht sollten wir uns erstmal auf die Erforschung des menschlichen Lebens konzentrieren, bevor wir uns um das Außerirdische kümmern.

Henry Ihre philosophischen Einsichten dürfen Sie gern für sich behalten, ich habe mich hier schon viel zu lang aufgehalten. Ich muss einige Leute informieren. Ich gehe nicht davon aus, dass Sie das für mich übernehmen wollen.

Amanda Ich will Sie nicht aufhalten.

Henry Dachte ich mir. *(geht ab)*

Esther Was machen wir jetzt?

Amanda Ruhe bewahren und Kurs halten. So überraschend kommt das alles nicht. Ich muss jetzt allerdings auch erstmal einige Leute verständigen. *(wendet sich zum Gehen, dann plötzlich)* Ach Esther, ich habe gehört, du hast Michelle getroffen. Geht es ihr gut?

Esther *(überrumpelt)* Ja, ich glaube.

Amanda Hat sie nichts mehr zu ihrer OP gesagt? Es hieß doch, sie sei erfolgreich verlaufen.

Esther Ja, das ist sie auch.

Amanda Da bin ich beruhigt. Ich wollte nur nochmal sicher gehen, bevor ich mit Mary rede. Ich bin jedenfalls froh, dass mir zumindest diese Katastrophe erspart bleibt. *(geht ab)*

Esther *(fällt in sich zusammen)* Verdammt!

12. Szene

Marks Arbeitszimmer

Mark blättert durch ein Notizbuch. Esther steht daneben.

Mark Ist das alles, was noch da war?

Esther Mehr habe ich nicht gefunden. Im Moment komme ich auch an nichts mehr ran. Amanda hat alle Zugänge sperren lassen und hält alle Unterlagen von Alex, Carl und Helen unter Verschluss. Sie versucht wohl, die Kontrolle über die Mission zurückzubekommen.

Mark Reichlich spät. Sie hätte sich von Anfang an nicht so die Zügel aus der Hand nehmen lassen sollen. Warum hält sie nicht auch Marys und Rosas Unterlagen unter Verschluss?

Esther So wie es aussieht, waren die beiden in den Coup nicht eingeweiht und genauso ahnungslos wie wir.

Mark Das stimmt. Rosa kann es nicht gewusst haben.

Esther Woher weißt du das so genau?

Mark *(stockt)* Ich- äh- Ich glaub das einfach nicht. Sonst hätte sie was erzählt.

Esther Wem? Dir? Ich dachte, ihr hättet keinen Kontakt mehr.

Mark Haben wir auch nicht. War nur so ein Gefühl. *(versucht abzulenken)* Das ist schon ein starkes Stück von Alex, dass er sich so einfach über alle hinwegsetzt und sein Ding macht. Und dann zieht die NASA mit und Branson verkündet einfach, dass es von Anfang an der Plan war, die Mission durchzuziehen.

Esther Was bleibt uns auch anderes übrig? Wir können schlecht eine Polizeistreife ins All schicken, sie auf den Seitenstreifen winken und einkassieren.

Mark nimmt die neuen Unterlagen in die Hand und blättert sie durch.

Mark Ich hoffe nur, dass ich hier irgendwo die Lösung finde.

Esther Das hoffe ich auch. Ich hatte ja gedacht, dass du durch die Unterlagen mehr Freizeit hast, aber es sieht ja irgendwie nicht danach aus.

- Mark** Es tut mir leid. Es ist nicht so ganz einfach, sich durch Alex' handschriftliche Notizen zu quälen.
- Esther** Die Berechnungen liegen doch nicht nur handschriftlich vor.
- Mark** Ja, aber die offiziellen Dokumente lassen weitgehend aus, wie er auf sein Zahlenmaterial gekommen ist. Wenn ich mit den Parametern arbeite und die Flugbahnen simuliere, kommen bei mir weiterhin ganz andere Ergebnisse raus.
- Esther** Inwiefern?
- Mark** Nach meinen Berechnungen müsste die Mission weitaus mehr Treibstoff verbrauchen. Nicht nur ein bisschen, sondern enorm viel mehr.
- Esther** Das kann gar nicht sein. Das wäre das erste Mal, dass Alex ein Fehler unterlaufen wäre. Und dann gleich so drastisch. Ausgeschlossen. Das wäre außerdem bestimmt jemandem aufgefallen.
- Mark** Wem denn? Wer, außer vielleicht mir, wäre in der Lage, sich durch seine Berechnungen zu kämpfen?
- Esther** Du musst dich irgendwo vertan haben.
- Mark** Hoffentlich. Wenn nicht, wäre es jedenfalls eine one-way-mission. Dann schaffen sie es vielleicht bis zum Jupiter, aber niemals zurück.

13. Szene

Amandas Büro

Amanda und Rachel sitzen am Tisch.

- Amanda** Ich sage dir das im Vertrauen. Nach außen hin behaupte ich natürlich, den Plan, direkt zum Jupiter zu fliegen, unterstützt zu haben, aber in Wirklichkeit haben mich Sanders und Branson vor vollendete Tatsachen gestellt. Sie wussten, dass ich die Idee niemals gutgeheißen hätte. Ich versuche jetzt wenigstens etwas Kontrolle zurückzugewinnen und in dem Zusammenhang würde mich interessieren, inwieweit Helen von dem Plan wusste.
- Rachel** Ich fürchte, ich kann da nicht weiterhelfen. Ich habe kaum Kontakt zu meiner Mutter.
- Amanda** Habt ihr nicht über die Mission gesprochen?
- Rachel** Sie hat mir davon erzählt. Ich habe mich nicht sonderlich dafür interessiert.
- Amanda** Das ist aber recht ungewöhnlich.
- Rachel** Warum?
- Amanda** Weil sich sonst jeder für die Mission interessiert. Und wenn die eigene Mutter dabei ist, ist es doch besonders...
- Rachel** *(bricht aus)* Besonders ätzend! Was glauben Sie denn, worüber nur noch gesprochen wird? Meine Mutter! Ständig, immer und überall! „Deine Mutter ist ja bei diesem ‚Jahrtausendprojekt‘ dabei. Wann geht es los? Was macht sie? Was hat sie dir erzählt?“ Seit Jahren dreht sich alles nur noch um sie. Wenn mich jemand anspricht, bin nie ich selbst gemeint. Ich komme nicht vor und das schon, so lange ich denken kann.

ENDE DER LESEPROBE

Hat Ihnen das Theaterstück gefallen? Wir freuen uns auf Ihr Feedback!

Sie haben selbst ein Theaterstück in der Schublade, das es wert ist, auch von anderen Theatergruppen aufgeführt zu werden?

Kontaktieren Sie uns:

www.theaterboerse.de

www.facebook.com/theaterboerse

Wir freuen uns über Ihr Lob, Ihre Kritik und Ihre Anregungen. Und natürlich über neue, unterhaltsame Theaterstücke!

theaterboerse.de / Magazin

/ Wir veröffentlichen Ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte Ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/magazin**

theaterboerse.de / Verzeichnis

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Amateur- und Laientheater online passiert

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/verzeichnis**

theaterbörse GmbH

Nussbergstraße 17 a

D-38102 Braunschweig

Registergericht: Amtsgericht Braunschweig

HRB NZS NR.: 203657

Geschäftsführer: Dr. Bastian Hatesuer

theaterbörse GmbH

www.theaterboerse.de **20**